

Nachtgedanken

Montag bis Sonntag, 20.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

4. bis 10. Juli 2022 – Breit aus die Flügel beide

Von Sven Kriszio, Theologe und Redakteur bei der Evangelischen Zeitung in Hannover

Abschiede. Kartons mit Fotoalben und Postkarten. Ein Abend- und Trostlied von Paul Gerhardt. Die letzten Worte der Großen. Sven Kriszio schreibt dazu behutsame Miniaturen in seinen Nachtgedanken für NDR 1 Niedersachsen.



Der Autor

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 04.07.2022 – Loslassen

Eine gute Freundin hat sich von ihrem Mann getrennt, nach vielen Ehejahren. Neulich traf ich sie und war überrascht, wie jugendlich sie wirkte. Sie hatte eine neue Frisur, gefärbte Haare und trug ausgefranste Jeans. Sie fühle sich wohl, sagte sie. Ganz offensichtlich! Und dann erzählte sie von vielen neuen Unternehmungen ohne Mann. Damit hätte sie gar nicht gerechnet. Doch so froh sie über die Trennung sei, so sehr vermisse sie manchmal das Familie-sein. Es sei schön gewesen, wenn die Kinder zu Besuch kamen und das Haus voll war. Es ist schwer, diese schönen Bilder loszulassen und den alten Zeiten nicht nur nachzutrauern. Denn es geht weiter, das Leben wartet nicht. Es schenkt uns neue Bilder.

Dienstag, 05.07.2022 – „Viel Glück und viel Segen“

Ich habe den Hörer in der Hand und die Nummer vom Heim vor mir. Doch ich zögere. Worüber soll ich mit ihr sprechen, frage ich mich ängstlich. Meine Tante ist dement, sie hat alles vergessen. Und was sie vielleicht noch tief in ihrem Innersten erinnert, das vermag sie nicht in Worte zu kleiden. Heute hat sie Geburtstag. Ich überlege hin und her, schließe meine Augen und wähle dann doch die Nummer vom Heim. Die Pflegekräfte reichen den Hörer weiter und ich höre ein Atmen. Es ist meine Tante. Ich singe „Viel Glück und viel Segen“ und wünsche alles Gute und viel Gesundheit. Sie reagiert anscheinend nicht. Ich muss schlucken und schweige. Dann singe ich nochmal, und erzähle ein wenig. Irgendwann lacht meine Tante. Ich freue mich. Wenigstens das konnte ich ihr schenken. Ein bisschen Mut lohnt.

Mittwoch, 06.07.2022 – Erinnerungen an zwei Leben

Ich sitze auf Stapeln von Kartons, obwohl ich gar nicht umziehen will. Es sind die Hinterlassenschaften zweier Menschen, die mir sehr nahestanden. Ich musste deren Haushalte Anfang des Jahres kurz hintereinander auflösen. Zur Trauer kam die Frage, was ich aufbewahren möchte. Vieles habe ich aussortiert, verschenkt oder zum Second-Hand-Laden gebracht. Doch etliche Kartons stehen jetzt, Wochen später, immer noch herum. Und ich frage mich wieder, was ich mit dem ganzen Rest tun soll. Mit den Malereien zum Beispiel, für die ich gar nicht genug Wandfläche habe. Oder mit den Bilderalben von gemeinsamen Reisen. Das sind ja schöne Erinnerungen, aber werde ich sie jemals wieder durchblättern? Am Ende kann ich nur das mitnehmen, was ich in mir trage.

Donnerstag, 07.07.2022 – Scham über dumme Sache

Es kommt meist völlig unerwartet, manchmal mitten bei der Arbeit oder während eines Spaziergangs: die Erinnerungen an Momente und Szenen, für die ich mich schäme. Nichts wirklich Dramatisches, aber doch dumm genug, dass es mich weiterverfolgt. So habe ich mich auf einer Reise durch ein trockenes Land jeden Morgen aus Gewohnheit minutenlang geduscht. Bei anderer Gelegenheit habe ich ein von Freunden geliehenes Rad nach einer Tour durch den Wald verdreckt zurückgegeben. Das sind nur zwei Beispiele aus einer langen Liste. Aus welchem Grund ich an sie denken muss, weiß ich nicht. Aber sie sorgen dafür, dass ich nicht zu doll abhebe und beim Abendgebet weiß, wie sehr ich auf Vergebung angewiesen bin.

Freitag, 08.07.2022 – Nach Schätzen fischen

Neulich sah ich zwei Jungen am Maschsee; einer schob sein Rad am Ufer entlang, der andere zog eine Leine durchs Wasser. Beide schienen ganz aufgekratzt, und ich beobachtete sie neugierig. Plötzlich drehte sich der mit der Schnur eilig zum Wasser und begann vorsichtig, an ihr zu ziehen. Auch der mit dem Rad hatte sich jetzt ans Wasser gestellt und schaute beim Herausziehen zu. Er zeigte auf etwas. Mit jedem Zentimeter wuchs die Spannung – auch meine. Was sie wohl am Haken hatten? Nach ein paar Sekunden kam etwas Dunkles zum Vorschein. Es war ein Magnet. Aber es hing nichts daran. Also warfen die beiden Jungen wieder die Leine aus. Dabei hatten sie längst etwas gefunden, dachte ich beim Weitergehen: die Hoffnung auf einen Schatz.

Sonnabend, 09.07.2022 – Ewigkeit als Poesie Gottes

„Da gibt es nichts zu weinen“, soll Konrad Adenauer gesagt haben. „Mehr Licht!“ – das sollen die letzten Worte von Johann Wolfgang von Goethe gewesen sein. Was ich wohl in jenem Moment sagen werde, bevor ich meinen letzten Atemzug tue? Ich stelle mir gerne einen großen, erhabenen Moment vor, voll Einsicht und Klarheit. Vielleicht wird mir schlagartig bewusst, was mein Leben ausgemacht hat. Ich spüre noch einmal alle Liebe und Innigkeit. Vielleicht muss ich auch an Versäumnisse denken und vertane Chancen? Aber vielleicht ist dieser Moment viel banaler, und ich sehe die Muscheln auf meiner Fensterbank, die mir jemand geschenkt hat. Was gehört wohl zur Vollendung meines Lebens? Woran werde ich denken? Ein Stück vom ewigen Leben wohnt vielleicht gleich hier oder nebenan. Auch das gehört zur Poesie Gottes.

Sonntag, 10.07.2022 – Breit aus die Flügel beide

Ein altes Abendlied begleitet mich seit Wochen. Es spendet mir Trost, wenn ich an eine liebe Verwandte denke, die verstorben ist. „Breit aus die Flügel beide“, heißt es in dem Lied. Es erzählt von Schutz in Zeiten der Not. Paul Gerhardt hat dieses Lied vor mehr als 350 Jahren geschrieben, viele Menschen haben es seither gesungen. Auch meine Verwandte – immer wieder. Und wenn ich es heute leise vor mich hin summe, fühle ich mich in meiner Trauer aufgehoben. So als könnte mich der Engel Gottes unter seine Fittiche nehmen, und alles würde gut werden. „Du hast es gut“, sagte ein Kollege zu mir, als ich ihm davon erzählte. Ich musste ihm zustimmen. Es ist eine schöne Erinnerung an sie und ein teures Geschenk an mich.

Bleiben Sie behütet! Sven Kriszio, Theologe und Redakteur der Evangelischen Zeitung in Niedersachsen.